

Spätmittelalterliches Haus mit «Balkon»

Auch von Abbruchhäusern kann man noch lernen oder sich inspirieren lassen



Wenn sehr alte Häuser abgebrochen werden, interessiert sich Hansueli Fässler für die alten Bauteile. Auf der Liegenschaft Lenggenhöhi stand ein spätmittelalterliches Bauernhaus, das er gerne «gezügelt» hätte, wenn das Holz in gutem Zustand gewesen wäre. Der Haustyp sei ein

schönes Beispiel dafür, dass Appenzeller Häuser schon vor über 400 Jahren über «Balkone» verfügten.

Die ursprünglichen – und die zukünftigen – Bewohner haben sich einen besonders schönen Platz ausgesucht: Von der «Lenggenhöhi», zwischen Appenzell und Gontenbad, schweift der Blick frei über das Dorf und zur Alpsteinkette. In diesen Tagen wird dort das über 400-jährige frei stehende Bauernhaus abgebrochen. Hansueli Fässler (Holzbau Fässler Neff, Appenzell) hat das Gebäude entkernt. Der Zimmermann ist Spezialist für alte Bausubstanz, –materialien und –techniken. Was bei einem Abbruch eines historischen Objektes zu retten ist, bewahrt er sorgfältig auf – zum Beispiel das Haus «Eugst» bei Oberegg.

Zweites Leben für alte Bauten

Altes Material kann er bei Renovationen an historischen Bauten wieder einsetzen. Zur Zeit arbeitet er mit seinem Team am Schloss Spiegelberg in Zuckenriet (SG). Am liebsten hätte er das ganze Bauernhaus von der Lenggenhöhi oder den alten Stallteil dorthin «gezügelt». Leider erwiesen sich die Bauteile als qualitativ minderwertig. Balken in gutem Zustand kann er jedoch weiter verwenden. Für das Ensemble beim Schloss Zuckenriet suche er dringend einen Stall, erzählt er. Das kleine Bauernhaus unter der Höhi «ist ein ausserordentliches Modell spätmittelalterlicher Haustypen wie sie vielerorts im alpenländischen Raum vorkamen», erklärt er. Laut Fachliteratur haben sich ähnliche Bauten in der Innerschweiz aber auch in der Leventina etabliert. Im Appenzellerland gibt es Beispiele mit geschlossenen Anbauten im ersten Stock wo beim Innerschweizer Typ offene Aldanen sind.

Inspiration für zeitgemässes Bauen

Begeistert weist Hansueli Fässler auf diese Besonderheiten hin. Seiner Meinung nach könnten sie Inspiration sein für zeitgemässes Bauen im Sinn einer Weiterentwicklung der lokal-typischen Bauweise. Er kennt das Dilemma, wenn «kopierte» Appenzellerhäuser mit Balkonen oder Wintergärten ergänzt werden. Am Haus auf der Lenggenhöhi befand sich an der Ostseite offenbar eine Art Balkon, im ersten Stock auskragend, unter dem Dach. Vom dadurch gedeckten Vorplatz aus gelangten die Bewohner einerseits in die Werkstatt im ebenerdigen Sockelgeschoss und andererseits über eine geschützte Treppe auf die Laube und von dort direkt in die Küche. Ein Teil der Aldane war räumlich abgetrennt und geschlossen gestaltet und mochte als Speicher gedient haben. Ob die Laube anfangs offen war wie bei den Bauernhäusern der Zentralschweiz wo solche «Balkone» auch beidseitig angebaut wurden, müsste vertieft abgeklärt werden. Bevor das Haus aberissen wurde, waren sowohl der Vorplatz unter der Aldane als auch die Laube selbst, mit einer Fassade eingekleidet.